

# nils wülker

## mit unverwechselbarem trompetenspiel in die »space night«

Von Klaus Härtel

*Der gemeine Computer-Nutzer hat es ja eigentlich schon immer gewusst: Ohne »Google« geht gar nichts. Denn die Online-Suchmaschine hilft einem nicht nur auf die Sprünge, wenn man mal nicht weiter weiß. »Google« weiß auch Rat, wenn der Trompeter und Komponist Nils Wülker auf der Suche nach schneidigen Song-Titeln ist.*

Denn die Titel auf der aktuellen CD »Space Night Vol. 10 Jazz« (Sony) haben allesamt mit den Weiten des Weltalls zu tun. Und der 27-Jährige ist eben in erster Linie Musiker und kein Astronom, weshalb er sich von fremden, aber klingenden Namen inspirieren ließ. Von »Thebe«, dem siebtgrößten Jupitermond, dem planetarischen Nebel »Abell 70«, den Jupitersatelliten »Metis« und »Andrastea« oder der 1764 entdeckten »Pinwheel Galaxy«. Inspiriert haben den Ausnahmetrompeter natürlich auch die Bilder des Bayerischen Rundfunks – denn genau für diese hat er die Musik ja geschrieben.

Die Space Night ist – zehn Jahre, nachdem zwei Redakteure des Bayerischen Rundfunks jene zündende Idee hatten – Kult. Auch außerhalb Bayerns kennt man die Sendung, die einst das öde Testbild ablöste. Eine Fangemeinde aus Nachtschwärmern, Spätheimkehrern und Insomniacs versammelt sich nächtens vor den Flimmerkisten, um zu elektronischer Chill-Out-Musik atemberaubende Weltraumbilder zu genießen.

Auch Nils Wülker kannte die Space Night bereits, als er vom Bayerischen Rundfunk den Auftrag bekam, für die zehnte Ausgabe die Musik zu schreiben. Denn zum Jubiläum hatten sich die Macher etwas ganz anderes, etwas ganz Neues einfallen lassen. Anstelle von Chill-Out steht jetzt sphärische, relaxte, elegisch-verträumte, lyrische Musik, durch das unverwechselbare Trompetenspiel zur fesselnden Synthese von Bild und Ton vereint. Neu an der »Space Night Vol. 10« ist zudem, dass es das ganze Programm neben Tonträgern auch auf der Bühne gibt – präsentiert von **clarino.print**. Astronaut Nils Wülker



und seine Mitstreiter Lars Duppler, Jan von Klewitz, Dietmar Fuhr und Jens Dohle quasi zum Anfassen. Dafür werden die Weltraumaufnahmen auf großen Leinwänden präsentiert – in Bonn am 26. Februar beispielsweise auf einer 62 Quadratmeter großen LED-Wand. Nils Wülker: »Das wird der Knaller!«

»Ich bin jetzt nicht der Hardcore-Fan, der jede Nacht die Space Night schaut«, gibt Nils Wülker zu, doch völlig unvorbereitet traf den jungen Trompeter und Komponisten der Auftrag des BR indes nicht: »Die Bilder kannte ich schon sehr gut. Häufig, wenn ich von einem Gig ins Hotel komme und ein bisschen runterkommen will, zappe ich mal durchs Fernsehen und bleibe da hängen. Ich finde das cool.« Wülker war begeistert von der Idee, einmal etwas anderes zu kreieren, akustische Musik für die Weltraumbilder zu produzieren. Der Trompeter verzichtete komplett auf elektronische Spielereien, die ja mit Jazz durchaus möglich gewesen wären. »Aber ich wollte mich ganz klar vom bisherigen Konzept abgrenzen. Ich wollte es ein bisschen aufwendiger machen, weil ich glaube, dass es auch zu den Bildern gut funktioniert.« Das kann man wohl sagen, wenn man sich im Selbstversuch einmal die Nacht um die Ohren geschlagen hat. Filmmusik im ei-





gentlichen Sinne ist es indes nicht. Die Musik funktioniert auch hervorragend auf CD.

Die Space-Night-Produzenten ließen Nils Wülker freie Hand. Sie wussten ja, auf was sie sich einließen. Spätestens seit der erfolgreichen Scheibe »High Spirits« musste ihnen klar sein, dass der 27-Jährige sein Handwerk versteht. Studiert hat der gebürtige Rheinländer in Berlin, Jazz-Trompete und Komposition. Doch schon mit zehn hat Wülker eine klassische Ausbildung an Klavier und Trompete genossen. Ein Blasorchester in Bonn, das Landesjugendjazzorchester Nordrhein-Westfalen, das Bu-JazzO unter Peter Herbolzheimer waren einige Stationen. »Nach der Schule war dann klar: »Ich will Trompete studieren.«

Wie viel muss eigentlich beim Komponieren Theorie und wie viel Praxis sein? »Am besten ist es«, findet Nils Wülker, »wenn man die ganze Theorie lernt und dann beim Komponieren wieder vergisst.« Soll heißen: »Man braucht das Handwerkszeug. Aber das Handwerkszeug ist Mittel zum Zweck und ersetzt nicht die Inspiration.« Inspiration und musikalische Idee sind das Wichtigste. Das sei wie das Trompetespielen selbst. Man lerne die Technik, doch wenn es darauf ankomme, dürfe man möglichst über das Instrument

nicht mehr nachdenken. »Die Theorie ist auf der Festplatte abgespeichert.«

Das große Ziel eines Musikers sollte sein – und vor allem ist es das von Nils Wülker – künstlerische Eigenständigkeit zu erlangen, seine musikalische Stimme zu finden, »sein Ding zu machen«. Das sei natürlich – auch aus wirtschaftlichen Gründen – nicht so einfach. Bigbands, Galas usw. bringen erfahrungsgemäß mehr Geld.

Besonders beeindruckt ist Nils Wülker von Miles Davis – wie wohl fast jeder Trompeter. Deswegen unverwechselbarer Sound und die Intensität machten ihn so einzigartig. »Das ist für mich ein ganz großes Ziel. Das versuche ich, in meiner Musik zu erreichen.« Miles war ein unglaublicher Visionär, kaum jemand habe den Jazz so oft neu beeinflusst. Ob er selber auch einer sei, wehrt Nils Wülker dann doch ab: »Das klingt so hochgestochen. Ich denke zwar schon, dass ich meine eigene Stimme gefunden habe. Aber ob ich deshalb ein Visionär bin, weiß ich nicht. Das müssen andere später entscheiden.« ■

Die Termine der Space Night finden Sie auf Seite 54 und unter [www.clarino.de](http://www.clarino.de)

